

Breslauer Beobachter.

Ein Unterhaltungs-Blatt für alle Stände. Als Ergänzung zum Breslauer Erzähler.

Samstag,
den 25. Februar.

Der Breslauer Beobachter erscheint wöchentlich 3 Mal, **Diens- tags, Donnerstags und Samstags**, zu dem Preise von 4 Pfennigen die Nummer, oder wöchentlich für 3 Nummern **einen Sgr.**, und wird für diesen Preis durch die beauftragten Col- porteure abgeliefert.

Insertionsgebühren für die gespaltene Zeile oder deren Raum nur 6 Pfennige.

Redaction und Expedition: Buchhandlung von Heinrich Richter, Albrechtsstraße Nr. 11.



IX. Jahrgang.

Jede Buchhandlung und die damit beauftragten Commissionaire in der Provinz besorgen dieses Blatt bei wöchentlicher Ablieferung zu 15 Sgr. das Quartal von 39 Num- mern, so wie alle königliche Post- Anstalten bei wöchentlich dreimo- niger Versendung zu 18 Sgr.

Annahme der Inserate für Breslauer Beobachter u. Erzähler täglich bis Abends 6 Uhr.

Historische Skizzen aus Schlesiens Vorzeit.

Die Bergglocke.

Eine Sage aus Reichensteins Vorzeit. Von Ferd. Schreiber.

Wer kennt nicht das kleine blühende Bergstädtchen am Fuße des Zauersberges, ein Städtchen, welches vor Jahrhunderten durch seine Goldbergwerke für einen der wichtigsten Orte Schlesiens galt. Tausend und abermal tausend Schlacken liegen in dem weit umfassenben Thale vor der Stadt, ein Zeichen wie ehemals der Goldbau florirte. Heut sind diese Quellen versiegt, die Goldadern verschwunden; ein einziger Augenblick, wie die Sage geht, eutritt auf ewige Zeiten den Bergleuten den Schacht, wo sie des Goldes große Menge fanden, nur tödtendes Gift sollten sie zu Tage fördern.

Es war im Anfang des 14ten Jahrhunderts. Nach der Abendseite der Stadt, tief unten im Schachte arbeiteten zwei eifrigste Männer, und lösten des flimmernden Erzes Menge von den Wänden. Der eine war ein Jüngling von 22 Jahren, der andere wohl mehr als noch einmal so alt, aber die jugendliche Kraft schien ihn nicht verlassen zu haben, muthvoll arbeitete er mit seinem Nebenmann um die Wette, obgleich ihm der Schweiß tropfenweis von der Stirne rann.

»Ihr seid ja unendlich hitzig, Vater Luz,« sprach Franz der Jüngere, »ist's doch, als wolltet Ihr mit Gewalt den goldenen Esel, wonach schon so lange Jahre gesucht wird, beim Dhere erschöpfen.«

»Nicht so voreilig, mein Sohn,« entgegnete dieser, »hast kaum die Nase in den Schacht gesteckt, und schon giebst Du einen Geruch von Klugheit wie ein Alter, kümme Dich nicht, ob ich viel oder wenig arbeite.«

Den Jüngeren schien diese Rede zu schmerzen, er legte seine Hand bei Seite und klopfte den Alten auf die Schulter. »Ich habe es ja nicht böse gemeint,« sprach er, »könnt Ihr denn gar nicht mehr auf mich gut werden, seitdem der Kaiser bei seiner Anwesenheit mir ein kleines Geschenk gegeben hat; seid nicht böse. Ihr sollt mein Brautführer sein, nach Mondesfrist mach ich mit meiner Liebet Hochzeit und lege dieses Handwerk wieder bei Seite, denn mir ist nicht wohl im Bauch des dicken Berges.«

Luz ließ die Arbeit ruhn und schaute betrübt in des Jünglings Auge. »Ich habe nichts Böses gegen Dich im Sinne,« sprach er, »aber ich fürchte, das jener Tag noch weit hinaus geschoben werden wird, Melchior, der Obersteiger spricht nicht gut von Dir.«

»Hul was war das?« rief Franz ängstlich und schmiegte sich an den Alten, »ein schneidender Wind pfiß an meinem Dhere vorüber.«

Dieser schneidende Luftzug wiederholte sich begleitet von einem grellen Pfeiffen.

»Der Herr sei uns gnädig,« sprach der Alte leise, »der Geist des Berges ist durch unzeitige Reden aus seinem Schlum- mer gestört worden.«

Das Pfeiffen, welches durch Mark und Bein drang, nahm zu, und der Luftzug wurde heftiger, als sei er von einer Menge unheilbringender Geister gepeitscht.

»Lege Dich auf die Erde mein Sohn und bete, daß Dir der Geist keinen Schaden thut, aber rühre Dich nicht von der Stelle; so bald es nachläßt, will ich wieder Feuer anzünden. Du kennst noch nicht die Gewalt dieses Geistes, Du bist heut das erstemal im Schacht, aber Du wirst mehr erfahren.«

Lange hatte Franz auf dem Angesicht geruht; der Berggeist mit allen seinen Schrecken war schon vorüber und noch immer tief ihn nicht sein Vater Luz import.

»Besser,« sprach er leise sich erhebend, »Besser, wo seid Ihr denn?« nur das Echo des Stollens antwortete dem unglücklichen Jünglinge, der verlassen von der Oberwelt, mitten im Bauch der Erde sein Leben enden sollte.

»Luz, Luz,« wiederholte er lauter, und graufiger prallte die Stimme an den Stubenwänden zurück.

Ruhig setzte er sich auf ein vorspringendes Felsstück und dachte nicht ohne Zagen, über seine Zukunft nach.

Glaubend, Luz sei von ihm weggegangen um bald mit einem neuen Grubenlicht zurückzukehren, harrete der Jüngling anfangs ohne Kummer und Sorge, bald fing aber ein kalter Schauer seine Glieder zu überfallen, denn die frühere Angst hatte den Schweiß aus seinen Gliedern getrieben, der sich jetzt plötz- lich kühlte.

Schon harrete er zwei Stunden, es fiel ihm ein, daß Luz sein Feuerzeug ihm abgenommen, schon ehe sie den Schacht hin- abgestiegen waren; die Angst mehrte sich, da der Hunger dazu trat, ein Uebel welches fühlbarer ist als alle übrigen. Er suchte sein mitgenommenes Stüd Brod und freute sich auch Luzens Essen zu finden, im Fall er ein oder zwei Tage in diesem Schacht zubringen müßte.

Nun hatte er Zeit zu denken und zu überlegen, alle Mähr- chen und Sagen, welche ihm die Großmutter von dem Berggeist erzählt, traten lebhaft vor seine Seele, und er dachte mit Schau- der daran, diesem Kobolde so nahe zu sein.

»Ja, wenn ich den goldenen Esel hier entdeckte,« sprach er, »wonach die Bergleute schon seit Jahrhunderten seufzen, wie würden mich die Leute auf den Händen tragen; es muß doch was Schönes sein, einen Schacht zu entdecken, wo das Gold schon gediegen da liegt und nicht erst durch die Schmelze von der Schlacke gereinigt werden darf. — Aber was fällt mir denn ein, bin ich nicht ein rechter Thor, daß ich hoffe so etwas zu erlangen, wie oft hat mir Luz erzählt, als ich noch zu ihm in die Schule ging, daß nur dann erst des Goldes gediegene Masse in unendlicher Menge der Geist des Berges hergeben würde, wenn man diesem Kobolde ein unbescholtenes Paar, welches bald durch des Priesters Segen sollte vereiniget werden, opferte. — Gott welche Ahnung, mein Herz pocht lauter, sollte ich und meine Liebet zu diesem Dpfir aufersehen sein? — Nein, nein, Luz ist ein zu guter Mann, der mir von Jugend an so schöne

Lehren gab, er kann nicht wollen daß ich untergehe, ich allein! — o wie gern wollte ich allein hier verschmachten, wüßte ich nur, daß Lisbet eine Thräne über diesem tiefen Grabe mir opferte.«

Diese Gedanken beunruhigten und schwächten seinen Körper, daß er bald in einen erquickenden Schlaf versiel, der aber nicht lange dauern sollte, da die quälende Angst um sein Leben ihm die schaurigsten Bilder der Nacht vor seine Seele führte.

Still weinend erhob er sich wieder, ergriff seine Pick und das Bündel mit dem Brod, und versuchte aus dem unterirdischen Labirinthe sich heraus zu winden.

Einige hundert Schritte von der Stadt entfernt stand das große Haus des Dorfselgers Melchior Woruß, eines langen finstern Mannes mit ungeheurem Knebel- und Backenbart.

Müthig flarrte er in die knisternde Flamme seines Kamins, horchte dann wieder, ob Jemand seiner Thür sich nahe.

Endlich erschallten Fußstritte auf dem hölzernen Boden des Hausflurs und Luz trat in das Gemach.

»Ihr habt Euch wohl von dem einfältigen Paffen nicht trennen können?« fuhr ihn mit barschen Worten der Obersteiger an, »schon seit 6 Stunden warte ich auf Euch.«

»Nehmt mir's nicht übel, Herr Melchior, wer ein solches Gemüth durch 20 Jahre rein erhalten und vor allem Straucheln bewahrt hat, dem fällt es hernach schwer, sich von ihm zu trennen.«

(Fortsetzung folgt.)

Beobachtungen.

Zur Breslauer Sittengeschichte des 17. Jahrhunderts.

(Beschluß.)

1617.

Den 19. Januar ward Michel Mosiß uneheliches ungetrautes Weib, die ihm viel Diebstahl zugebracht, die Säge bei Steinau genähet, zur Dels enthauptet, und Christoffel einer aus Mosiß G. selschaft, nach Enthauptung gerädert.

1618.

Den 26. April ward am Ringe enthauptet Sebastian von Paß, der den 20. Febr. Hans Wilhelm von Domnil auf dem Neumarkt unterm Schlittensfuhrern erstochen.

1621.

Den 25. Juni ward 2 Stadtsoldaten das Leben abgesprochen, einem das Schwert, dem andern der Strang zuerkannt, aber auf dem Neumarkt bei der Justitia, da der rechte Ernst angehen sollte, wiederum geschenkt.

1622.

Den 29. März, am Dinstage, starb Hanns Wahner, Rothgerber, hinter dem Kaisers Hof beim Brunnen wohnhaft (in der Gegend der heutigen Universität), im geimigen Jörn sein eigenes Weib wegen vermehrter Buhlerei mit dem Messer zwischen die Schulttern bis ans Hest, daß sie stracks darnieder fiel und starb. Solches geschah auf der Kupferschmiedegasse in seiner Schwieger Hause, dahin er neben andern zu Gaste geladen war. Hat sich selbst in das Gefängniß eingestellt, ward im Jahre 1623 mit seiner Schwieger vertragen, und des Fürstenthums verweißt.

1623.

Den 21. Januar. Eine diebische Magd aus Furcht vor Strafe, kessliebte sich im Stock, ward aber geheilt und ihr mit dem Staupdesen abgelohnet.

Den 18. März ward Dietrich von Falkenhain auf Bischofsches Urtheil vom Thum auf einer Gasse über den Sand geführt, unter dem Thore im Wachsüblin von mir *) Weichte gehört, von M. Michael, meinem Kollegen, communicirt, und von uns Beiden bis auf die Justitia begleitet, da er mit dem Schwert von dem Meißischen Scharfrichter gerichtet worden. Hielt sich unterwegs mit stetem Singen und Beten wohl und christlich, und klagte nur einmal, daß ihn zu seinen Verbrechen das Armuth gebracht. (Was er verschuldet, ist nicht angegeben).

*) Dem Verfasser dieser Chronik, Nikolaus Pol, Diaconus zu M. Magdalena.

Wenn wir diesen Zeitraum von 24 Jahren betrachten, so finden wir nicht weniger, als 21 in Breslau begangene Mordthaten, (ohne die schrecklichen Metzelen der »Kaze« und Conforten), 3 Brandstiftungen, 27 Hinrichtungen, theils unter furchtbaren Martern, und zwar 1 wegen Diebstahl, 1 wegen Falschmünzerei, 1 wegen Ehebruch und Blutschande, — 3 Landesverweisungen und 3 mal Staupenschlag, worunter 1 wegen versuchen Selbstmordes.

(Eingesandt.)

Einladung zum Narrenschmaus.

(Aus dem ungedruckten Narrenfeste zu Dhlau, den 18ten Februar 1843.)

Seitdem der Schöpfer gesprochen sein „Werde!“ — Gab's viel der Narren recht schon auf der Erde: Doch so viel wie heute, sah ich noch nie! Sie fuhr'n nach Dhlau et Compagnie Nach Dhlau per Dampf, nach Dhlau hinaus! — Dort suchten die Narren das Leubuser-Haus!

Ich sah wie Narren als Narren sich tragen; Und will's den Narren als Narr heute sagen: Wollt Ihr als Narren, und Narren zu sein, Stürmen in's narrende Narren hinein, So melbet Euch, Narren! beim Narr'nd'n'ge Klaus, Er fährt diese Woche gen Leubus hinaus!

Da giebt es ein narrendes Narr' ohne Ende Narrißch begrüßend die narrende Scene — Sie macht Euch zu Narren im wirklichen Sinn, Und spendet Euch narrißch den Narrengewinn, — Drum melbet Euch Narren! beim Narr'nd'n'ge Klaus; Er giebt diese Woche den Narren, Narr'nschmaus. — Emil, Narrenliebhaber.

Lokales.

Bier und zwanzigster Jahres-Bericht

über die Wirksamkeit der schlesischen Blinden-Unterrichtsanstalt im Jahre 1842.

Am Schlusse des Jahres 1841 belief sich der Bestand der Zöglinge auf 22 männliche und 17 weibliche Blinde, worunter 1 Knabe und ein Mädchen aus der Stadt, welche nicht, wie alle übrigen, Wohnung, B.östigung, Unterricht und Pflege aller Art in der Anstalt, selbst genossen, sondern nur den Schul-Unterricht besuchten. Neu aufgenommen wurden im Jahre 1842 8 männliche und 1 weibliche, zusammen 9 Blinde. Dagegen sind ausgeschieden 6 männliche und 5 weibliche, zusammen 11 Blinde. Es verbleiben sonach Ende Dezember 1842 24 männliche und 13 weibliche Zöglinge, worunter 1 Schulgänger aus der Stadt, indem der oben erwähnten Schulgängerin aus mehrfachen Rücksichten völlige Aufnahme zu Theil geworden ist. Für die Mehrzahl dieser Zöglinge hat der Fonds der Anstalt die Kosten der Verpflegung getragen. Für 6 Blinde wurde von Seiten des Staates die ganze Pension und für einige andere Pension von ihren Wohlthätern und Angehörigen theilweise Pension gezahlt, wie dies der Nachweis der Einnahmen und Ausgaben der Anstalt näher besagt.

Die öffentliche Jahres-Prüfung der Zöglinge ist vor den Gönnern der Anstalt unter Vorsitz des Vereins am 25. Juni in der bisherige Weise abgehalten worden. Den Monat Juli benutzten die meisten Zöglinge um ihre Familien zu besuchen. Dieses scheint besonders zweckmäßig bei jüngeren Zöglingen, weil dieselben während eines Aufenthaltes von 5 bis 6 Jahren in der Anstalt ihrer Heimath, ihren Familien und Gemeinden leicht gänzlich entfremdet werden, was später, wenn sie völlig aus der Anstalt zurückkehren, ihre Lage schwierig und unangenehm macht. Um jedoch den Zeitverlust zu vermindern, den allzuangelegene Ferien bei dem Unterrichte verursachen, wird künftig nur die zweite Hälfte des Monats Juli als Ferienszeit gestattet, der neue Lehr-Cursus aber, wie bisher, den 1. August angefangen werden, welches zugleich der Haupt-Termin für die Aufnahme neuer Zöglinge ist. Die Hilfsmittel der Anstalt zum Schul-Unterricht haben sich durch den Ankauf einer eisernen Druckers Presse vermehrt, welche für 165 Rthlr. angekauft und durch welche bereits die Haus-Ordnung in Hochdruck für die Blinden geliefert worden ist. Ein Mehreres wird dieselbe künftig liefern können.

Von den 37 Zöglingen der Anstalt gehören dem evangelischen Bekenntnisse 13 männliche und 5 weibliche, dem katholischen Bekenntnisse 11 männliche und 8 weibliche an. Die Weihe der Confirmation empfangen durch den Senior zu St. Bernhardin Herr Krause 3 Knaben und 1 Mädchen, durch den Oberen des Alumnatus und Katecheten der Domschule Hrn. Wittke 1 Mädchen.

Die Arbeitsleistungen der Zöglinge sind in der nachfolgenden Rechnungslegung näher bezeichnet.

Dem Vereine selbst sind als neue Mitglieder beigetreten: Herr Stadtrath und Premier-Lieutenant a. D. J. Warnke und Herr Partikulier F. W. Pulvermacher. Ausgeschieden ist dagegen Herr Kaufmann E. Franz. Die von dem letzteren unentgeltlich verwaltete Rendantur der Anstalts-Casse ist seitdem von uns dem bisherigen Controleur der Casse, dem Lieutenant und Inspektor F. A. Hofmann, gegen Erlegung von 600 Rthlr. Caution unter alleiniger Verantwortlichkeit übertragen worden. Das Curatorium der Casse haben die Herren Warnke und Pulvermacher übernommen. Alle Quittungen der Anstalts-Casse werden von jetzt an von dem Rendanten und Inspektor Hofmann unter Contrasignierung des zweiten Cassen-Curators Herrn F. W. Pulvermacher ausgestellt werden, was wir hierdurch zu öffentlichen Kenntniß bringen.

Das großmüthige Wohlwollen, welches der Anstalt von ihren Gönnern auch in diesem Jahre zu Theil geworden ist, hat nicht bloß deren Fortbestehen gesichert, sondern uns auch in den Stand gesetzt, den nachstehenden günstigen Rechnungs-Abschluß zu legen.

Der Kassen- und Vermögens-Zustand der Anstalt ist nach der gelegten Jahres-Rechnung folgender:

A. Einnahme.

	Rthl.	Gr.	Sgr.
1) An Zinsen von Actio-Capitalien	1623	7	10
2) „ Collekten-Geldern	1271	20	1
3) „ stehenden freiwilligen Beiträgen	613	21	6
4) „ Geld-Geschenken	47	16	3
5) „ Vermächtnissen	1893	29	11
6) „ Königl. Stipendien für 6 Zöglinge	360	—	—
7) „ Unterhaltungsgeldern für Zöglinge von Privaten	107	—	—
8) „ Beileidungsgeldern	223	15	—
9) „ Ueberschüssen aus der Fabrikations-Casse	33	5	11
10) „ Miethzins	250	—	—
11) „ realisirten Activis	1300	—	—
12) „ Insgemein	—	10	—
Summa	7725	6	6
Hierzu der Bestand vom vorigen Jahr	1697	19	4
an Resten	7	9	—
Summa der Einnahme	9430	4	10

B. Ausgabe.

	Rthl.	Gr.	Sgr.
1) An Verwaltungskosten	127	—	3
2) „ Besoldungen	1707	4	—
3) „ für Unterrichtsmittel	270	8	11
4) Zur Unterhaltung des Hauses, Gehöftes und des Ufers	136	—	3
5) Zur Unterhaltung des Haus- u. Küchen-geräths, so wie zur Wäsche, Vereini-gung und zur Vermehrung des In-ventariums	182	10	—
6) Auf Feuerung und Beleuchtung	283	20	6
7) Zur Unterhaltung der Zöglinge	1939	26	11
8) Zur Vermehrung des Capital-Fonds	3820	5	1
9) Beihilfe zur Wohnungsmieth für ent-lassene Zöglinge	12	—	—
10) An Nießbrauch, Zinsen von Legaten	28	—	—
11) Insgemein	14	24	6
Summa	8521	10	5
Bleibt Bestand	908	23	5
An Resten stehen aus	90*)	—	—

*) Diese Reste sind bereits eingegangen.

C. Das Capital-Vermögen besteht:

	Rthl.	Gr.	Sgr.
a) In Hypotheken	29450	—	—
b) „ chirographarischen Schuldverschrei-bungen	50	—	—
c) „ Pfandbriefen	2350	—	—
d) „ Bank-Gerechtigkeits-Obligationen incl. unverzinslichen Zinscheinen	518	22	6
e) „ Staatsschuldcheinen	5725	—	—
f) „ Prämienscheinen	100	—	—
Summa	38193	22	6
Dasselbe betrug Ende 1841	35725	—	—
Es hat sich dasselbe vermehrt um	2468	22	6

Verzeichniß der im verflossenen Jahre eingegan-genen Geschenke:

	Rthl.	Gr.	Sgr.
Von dem Herrn S. in Bernstadt	5	—	—
Aus dem Concert des Herrn Ernst durch den Herrn Geh. Rath Heinke	20	—	—
Aus einer Verlassenschaft durch den Herrn Geh. Rath Schwürz	1	—	—
Von der Frau G. R. v. R.	—	26	3
Von dem Hochwürdigcn Dom-Capitel zu St. Johannes	20	—	—
Von dem Herrn Pastor Wandersleben in Bantau	—	20	—

Ferner:

Von dem Schönsärber Herrn Hartmann 10 Pfd. seiner Bindfaden; von dem Gutsbesitzer Herrn Friedländer auf Pöpelwitz 10 Schock Hentelstöcke zu Korbmacher-Arbeit. Herr Schornsteinfegermeister Sander ließ auch in diesem Jahre, wie schon früher gesehen, sämtliche Schornsteine der Anstalt unentgeltlich legen.

Der schlesische Verein für Blinden-Unterricht.

Freiherr v. Stein,	Schwürz,
Gen.-Landsh.-Repräsentant.	Geh. Hofrath u. Ober-Post-Direktor.
Heinke,	Biebrach,
Geh. Ob.-Regier.-Rath.	Stadtrath.
Fuhrmann,	Dr. Kahlert,
Geh. Justiz-Rath.	Professor.
Latuffel,	G. M. Meyer,
Welbischhof.	Stadtrath.
Sander,	Dr. Schönborn,
Regierungs-Sekretair.	Gymnasial-Direktor und Professor.
v. Strang,	Warnke,
General-Lieutenant.	Stadtrath.

Uebersicht der am 26. Februar c. predigenden Herren Geistlichen.

Katholische Kirchen.

St. Johann (Dom).	Amtspr. Canon. Dr. Förster, 9 Uhr.
St. Vincenz.	Frühpr. Capl. Kausch. Canon. Herber 9 Uhr.
St. Dorothea.	Frühpr. Capl. Pantke. Amtspr. Psar. Weiß 9 Uhr.
St. Maria (Sandkirche).	Curatus Landscheid, 9 Uhr.
	Nachmittagspr. Capl. Ramhof, 3 Uhr.
St. Adalbert.	Amtspr. Capl. Baude 9 Uhr.
	Nachmittagspr. Psar. Lichtborn 2 Uhr.
St. Matthias.	Cur. Jammer, 9 Uhr.
Corpus Christi.	Psar. Zbiel, 9 Uhr.
St. Mauritius.	Psarrer Dr. Hoffmann, 9 Uhr.
St. Michael.	Psarrer Seeliger, 9 Uhr.
St. Anton.	Cur. Pesche 9 Uhr.
Kreuzkirche.	Frühpr. Ein Alumnus.

Welt-Begebenheiten.

Ein New-Yorker Blatt berichtet, daß das Brennholz jetzt in einigen der Centralstaaten so selten sei, daß ein Mann mit einem höl-zernen Beine beim Dunkel nicht wagen dürfe, auszugehen, aus Furcht, daß man ihn desselben beraube.

*. Ein Herr Martin in Paris hat an den Perkussionsgewehren eine Vorrichtung angebracht, welche die Zündhütchen selbst aufseht, wodurch eine bedeutende Zeitersparnis erzielt wird.

*. Der Franzose Gobert de Ser hat wieder eine neue Sehmäschine erfunden, und nach seinem Namen „Gerotype“ getauft. Nach ihren Leistungen ist sie der Dampf der Typographie, die Dampfmaschine für die Buchdruckerkunst. Vier Setzer und 2 Handlanger gehören dazu, um die Maschine zu beschäftigen. Diese 6 Personen

setzen spielend in einer Stunde 80,400 Lettern, also 20 Mal mehr, als 6 gewöhnliche Setzer in derselben Zeit. Schnell, wie sie setzt, legt sie die Buchstaben nach dem Gebrauche auch alle wieder ordentlich in die bestimmten Kästen.

*. Ein alter pommerscher Edelmann, der in der Kirche aus dem pommerschen Gesangbuche singen hörte: „Herr Gott, Vater im Himmelreich, der Du machest Alle gleich,“ — sagte zu seinem Nachbar: „Das kann nicht sein, das giebt die Ritter-schafft nicht zu.“

Allgemeiner Anzeiger.

(Insertionsgebühren für die gespaltene Zeile oder deren Raum nur Sechs Pfennige.)

Taufen und Trauungen.

Getauft.

Bei St. Vincenz. Den 19. Febr.: d. Kunsthändler u. Glasermeister. A. Busch E. — d. Schneiderges. E. Sacher S. — d. Tischlermeister. J. Glinski J. — d. Handschuhmachermeister. A. Lufsch S. — d. Schuhmachermeister. A. Richter E. — d. Schneiderges. R. Imjella E.

Bei St. Adalbert. Den 9. Februar: 1 unehl. E. — Den 19.: 1 unehl. E.

Bei St. Matthias. Den 19. Febr.: d. Steinbruder J. Glaser S. — d. Grünzeughändler S. Gajjar E.

Bei St. Dorothea. Den 17. Februar: d. Haushälter A. Belz E. — Den 19.: d. Tagarbeiter zu Lehmgraben J. Domi S. — d. Schlosserges. B. Glaser E. — d. Tagarbeiter Fr. Thomas E. — d. Schuhmacher Fr. Parlow E. — d. Schneidermeister J. Jäde E. — d. Putzmeister J. Eckardt E. — 1 unehl. E. — 1 unehl. E.

In der Kreuzkirche. Den 18. Febr.: d. Musikus E. Heiber S.

Bei St. Corpus Christi. Den 19. Febr.: d. Schneidermeister beim 1. Curass. Regimt. A. Funtz S. — Den 20.: 1 unehl. E.

Bei St. Mauritius. Den 18. Febr.: d. Dreschgärtner in Döwig A. Müller E. — d. Dienstknecht J. Frisch S.

Bei St. Michael. Den 17. Februar: d. Hautboist im 10. Inf. Regimt. J. Mieler E. — Den 19.: d. Müllerges. (Altmühlischer) B. Lenhardt S. — Den 20.: d. Branntweinbrenner E. Hennig E.

Gebraut.

Bei St. Adalbert. Den 22. Febr.: d. Buchhalter Anders mit P. Pasloweky.

In der Weinwand-Handlung

Neue Weltgasse Nr. 11, findet folgender billiger Verkauf statt; als: 2 bis 5 Ellen lange Schachbrett- und Damast-Tischtücher von 12 Sgr. an das Stück; desgleichen Tischgebete für 6 und 12 Personen, von 12 Sgr. an das Gebet; abgepaßte Handtücher, 6 Stück von 1 Rthlr. an; gute Küchen-Handtücher 2 Sgr. die Elle; weiße und bunte Kaffee-Servietten zu sehr wohlfeilen Preisen. **Weiße Taschentücher mit weißen Rändern,** 6 Stück für 20 Sgr.; volle 1 breite coulourte Futter-Cambrie 2 Sgr. die Elle, Futter-Rittley 1 Sgr. die Elle, feine weiße Welfelder Zeuge zu Oberhemden und Bettüberzügen, Schmiedberger Ueberzüge, Inlets, Kleider- und Schürzen-Leinwand, Drillich, Röper-Zeuge, weiße Leinwand (in rein leinen) von 3 Sgr. an die Elle, fertige Hemden und dergl. mehr, alles zu wohlfeilen, aber festen Preisen, bei

H. Sachs & Comp.

Verkauf von Original-Oelgemälden.

Einem kunstliebenden Publikum die ergebenste Anzeige, dass ich hier angekommen bin und eine sehr bedeutende Sammlung vorzüglicher Oelgemälde der berühmtesten älteren und neueren Meister, Ohlau-Strasse im Rautenkranz zur geeigneten Ansicht aufgestellt habe. **N. L. Lepke,** Kunsthändler aus Berlin.

Maschinendruck und Papier von Heinrich Richter, Albrechtsstrasse Nr. 11.

In der Kreuzkirche. Den 22. Febr.: d. Schneiderges. R. Becker mit Jgfr. Emma Schott.

Bei St. Corpus Christi. Den 19. Febr.: d. Bahn-Wärter in Gr. Nothborn C. Förster mit P. Stiller. — Den 20.: d. herrschaftl. Bediente A. Priemer mit Jgfr. Louise Knorr.

Bei St. Mauritius. Den 19. Febr.: d. Einwohner in Althof G. Mairwald mit E. Mischlen. — d. Einwohner in Althof A. Seidel mit J. Buth.

Bei St. Michael. Den 20. Februar: d. Fischer F. Schäbig mit Jgfr. P. Franz.

Folgende nicht zu bestellende Stadtbrieft:

- 1) An den Musiklehrer Hrn. Mennig, vom 20. d. M.
- 2) An den Hrn. Ober-Ingenieur Rosenbaum, vom 22. d. M.
- 3) An Frau Gehl. v. Renard, v. 23. d. M. können zurückgefordert werden.

Breslau, den 24. Februar 1843.
Stadt-Post-Expedition.

Theater-Repertoire.

Sonnabend, den 25. Februar: „Erziehung=Resultate.“ Lustspiel in 2 Akten von Blum. Hierauf: „Das Abenteuer in der Juden-schenke.“ Polnisches National-Gemälde in 1 Akt.

Bermischte Anzeigen.

Die Ausstellung plastischer Tableaux.

im Universitäts-Gebäude, darstellend: „Das Leben Jesu wie es war,“ vereint mit den schönsten Gegenständen Palästina's, sind nur noch einige Tage zur geeigneten Ansicht aufgestellt.
Entree nur 2 1/2 Sgr.

Gut und doch billig.

empfiehlt zur geeigneten Abnahme bestens weiße und rothe Franz-Weine pro Flasche
10, 12, 15 und 20 Sgr.

süße und herbe Ungar-Weine 12, 15, 20 u. Rhein- u. Mosel-Weine 25 Sgr.
besten Bischof, 10, 12, 15 Sgr.
feinst. Jam. Rum pr. preuß. Ort 25 u. 30 Sgr.
Batavia-Rum 15 u. 20
Stettiner 10 u. 12 1/2
Punsch-Essenz 20, 25 u. 30

C. G. Gansauge,
Neuße-Strasse Nr. 23.

1000 Flaschen Jam. Rum als Rest werden offerirt zu dem Preise wie sie von Ort und Stelle bezogen:

fein Jam.-Rum à 15 Sgr.
à 12 1/2
à 7 1/2
bei Abnahme von 10 Flaschen mit Rabatt.

Carl Heine, Hahn,
Schwendnerstr. Nr. 7.

Möbel Damaste.

in den schönsten Farben, neuesten Dessains und größter Auswahl, erhebt direct eine neue bedeutende Sendung und offerirt solche zu den möglichst billigen Preisen.

Carl Helbig,
am Neumarkt Nr. 11.

Eine anständige Frau, welche geneigt sein sollte, bei einer achtbaren Wittwe auf gemeinschaftliche Kosten zu wohnen, erfährt eine solche Wohnung bei Unterzeichnetem.

G. Roland, H. Groscheng. Nr. 15.

Offene Lehrstags-Stelle.

Ein Knabe mit den nöthigen Kenntnissen versehen, welcher Lust hat die Mechanik zu erlernen, erfährt das Nähere Schmiedestraße Nr. 2.

Eine unabhängige Person, welche mit der Pflege und Beaufsichtigung kleiner Kinder, zugleich eine häusliche Wirtschaft übernehmen kann, und überdies einen treuen gutmüthigen zuverlässigen Charakter besitzt, findet sogleich ein Unterkommen. **Friedrich-Wilhelms-Strasse Nr. 35 eine Treppe hoch links.**

Zu vermieten ist eine meublirte Stube für einen einzelnen Herrn vorn heraus pränumerando. Miete monatlich 3 Rthlr. Kupfer-schmiedestraße Nr. 12.

Ein freundlicher, trockener Keller, zu einem Verkaufsort sich eignend, ist zu vermieten und bald zu beziehen, Kränzelmarkt Nr. 5.